

Das Aargauer Kunsthaus eröffnete im Januar drei Sonderausstellungen, in denen Schulklassen in die Bereiche Film, Fotografie und Abstraktion eintauchen können.

Video – Fotografie – Abstraktion



Fiona Tan. A Lapse of Memory. 2007 (Still). Courtesy of the artist and Frith Street Gallery, London.

Das Aargauer Kunsthaus präsentiert die erste umfassende Ausstellung von Fiona Tans Arbeiten in der Schweiz. Die 1966 in Indonesien geborene, holländische Künstlerin Fiona Tan ist international bekannt und weckte mit ihrem Beitrag für den holländischen Pavillon an der Biennale in Venedig 2009 viel Aufmerksamkeit. Die Ausstellung «Fiona Tan. Rise and Fall», 30. Januar bis 18. April 2010, zeigt Foto- und Videoarbeiten und wird durch eine Auswahl von Zeichnungen ergänzt. Die Videoarbeiten der Künstlerin drehen sich um Fragen der Identität und Zugehörigkeit aber auch um das Erinnern und Vergessen. Gegenwart und Vergangenheit sind verwoben. Fiona Tan schafft in fließenden Bildern Porträts von Menschen in ihrem gesellschaftlichen und kulturellen Kontext.

Vom Museum in den Alltag
Video und Film spielen im Alltag von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle. In Fiona Tans Ausstellung werden diese auf eine andere Art als zu Hause angeschaut, in Ruhe und abgeschirmt von

äusseren Einflüssen. Die bewegten Bilder im Museum lassen sich mit Videos aus dem Alltag vergleichen. Eine Brücke zur Kunst wird geschlagen.

Kamera als Arbeitsinstrument

Die Fotografie zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk von Hugo Suter. Nun wird mit der Ausstellung «Hugo Suter. Fotografien 1969–2009», 30. Januar bis 18. April 2010, erstmals dieser bisher wenig beachtete Aspekt seines Schaffens gezeigt. Nicht nur die Malerei und die Material-Collagen, sondern auch seine Fotografien zeigen die Experimentierfreude des Aargauer Künstlers. Die Kamera wird dabei immer wieder zum wichtigsten Arbeitsinstrument. Die Ausstellung setzt bei der forschenden Bildsuche in den 1970er-Jahren an und beleuchtet den Stellenwert der Fotografie in seinem Schaffen. Schulklassen erhalten verschiedene Abbildungen die sie den Fotoarbeiten von Hugo Suter zuordnen. Bezüge werden hergestellt, der genaue Blick geschult.

Strenge Geometrie, freier Farbfluss

Abstraktion ist ein wichtiges Thema in der Sammlung des Aargauer Kunsthauses. In der Ausstellung «Abstraktionen II. Ungegenständliche Tendenzen aus der Sammlung», 30. Januar bis 1. August 2010, werden Kunstwerke einander gegenübergestellt. Es bilden sich Gegensätze: festes Gefüge oder freier Fluss, strenge Ordnung oder zufällige Anordnung, Ruhe oder Bewegung. In einer Veranstaltung der Kunstvermittlung vergleichen Schülerinnen und Schüler Formen, Farben und Materialien, stellen diese einander gegenüber und benennen sie mit Hilfe des kleinen Abstraktions-Vokabulars.

In der Sammlung

Zudem bietet sich die Sammlung des Aargauer Kunsthauses dazu an, sich in die Kunst zu vertiefen oder ein Thema, das in der Schule behandelt wird, im Museum weiterzuführen.

Deborah Kyburz und Franziska Dürr,
Aargauer Kunsthaus

EINFÜHRUNGEN FÜR LEHRPERSONEN

Fiona Tan, **Mittwoch, 17. Februar, 17.30 bis 19.30 Uhr**

Abstraktionen II, **Donnerstag, 25. Februar, 17.30 bis 18.30 Uhr**, anschliessend Buch-Vernissage «Sophie Taeuber-Arp». Die «Kunst-Lotsen» erhalten Anregungen für den Ausstellungsbesuch und Impulse, wie Kunst in den Unterricht einbezogen werden kann. Zudem liegt die aktuelle Kunst-Begleitung mit konkreten Aufgaben zu den Sonderausstellungen vor. Die Einführung inklusive Heft ist gratis.

Anmeldung: Tel. 062 835 23 31 oder E-Mail kunstvermittlung@ag.ch

Informationen: www.aargauerkunsthau.ch
Neu: für Junioren www.kunst-klick.ch

BKS AKTUELL

Untersuchungs- und Strafkompetenz der Schulpflegen

Voraussichtlich ab **1. Januar 2011** wird die Jugendanwaltschaft für sämtliche Fälle im Jugendstrafrecht zuständig sein. Damit wird die Untersuchungs- und Strafkompetenz der Schulpflegen aufgehoben. Ursprünglich ging man davon aus, dass dies bereits ab 1. Januar 2010 der Fall sein wird. Der Bundesrat entschied, die Inkraftsetzung der Schweizerischen Strafprozessordnung und der Schweizerischen Jugendstrafprozessordnung um ein Jahr zu verschieben. Somit treten auch das Einführungs-gesetz zur Strafprozessordnung des Kantons Aargau und das Einführungs-gesetz zur Jugendstrafprozessordnung erst auf das nächste Jahr in Kraft.

2. Kindergartenforum «Elternarbeit und Ernährung»

Elternarbeit ist ein gemeinsamer Prozess, in dem Eltern und Fachkräfte über die Erziehung der Kinder diskutieren. Einer der Berührungspunkte zwischen Elternhaus

und Kindergarten/Primarschule ist die Ernährung. Das Departement Gesundheit und Soziales (DGS) veranstaltet das 2. Kindergartenforum rund um die Fragen, wie das Thema Znüni gegenüber den Eltern thematisiert werden kann, was ein gesundes Znüni ist und wie Eltern ihre Kinder bei der Wahl unterstützen können. Eingeladen sind Lehrpersonen der Kindergärten und Primarstufe sowie Schulleitungen.

Wann: Mittwoch, 24. Februar 2010, von 14 bis 17.30 Uhr.

Wo: Schulungsräume der Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz (AMB), Rohrerstrasse 7, 5001 Aarau.

Informationen: www.ag.ch/kantonsarzt in der Box Veranstaltungshinweise

Anmeldung: Franziska Widmer Howald, Kantonsärztlicher Dienst, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, Tel. 062 835 29 54 oder E-Mail ernaehrungsberatung@ag.ch.

Tagung Sprachen NW EDK

Die Arbeitsgruppe Sprachen der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektoren-

konferenz (NW EDK) lädt am **Mittwoch, 26. Mai 2010**, zu einer Tagung zum Thema «**Wenn Finken nicht nur stinken – wie Mundartenkenntnisse im Deutschunterricht genutzt werden können**» in Basel ein. Neben einem Referat von Frau Prof. Dr. Annelies Häcki Buhofer bietet die Tagung Einblick in das Forschungsprojekt «Lernsprache zwischen Mundart und Hochdeutsch». Begleitend dazu werden diverse Workshops angeboten. Ziel ist es, Lehrpersonen, Dozierenden und Interessierten anhand von Hintergrundinformationen und konkreten Unterrichtsideen zu zeigen, wie alle alltäglichen Sprachkenntnisse, besonders auch Dialektkenntnisse, für den Erwerb der Unterrichtsprache Deutsch genutzt werden können.

Information: ab Ende Februar auf www.nwedk.ch.

Anmeldung: Frau Renate Haberstick-Herzog, Tel. 062 835 23 82 oder E-Mail renate.haberstick@ag.ch.

kommunikation.bks@ag.ch

Jubiläumsworkshops

Story-Telling & Poetry-Slam, der Vitrinen-Entstauber oder Johle, Jutze, Jubilare: Die speziellen Angebote von «Kultur macht Schule» zum Jubiläum «175 Jahre Volksschule Aargau» begeistern.



Ab Februar 2010 können alle spannenden Workshops gebucht werden. Der Dichter, Rapper und Märchenerfinder Simon Libsig zum Beispiel animiert die Schülerinnen und Schüler zum Spiel mit Wörtern, Sätzen und Pointen. In seinem Story-Workshop werden Figuren zum Leben erweckt und auf wilde Abenteuer geschickt.

Vitrinen-Entstauber im Klassenzimmer

Direkt von einer seiner Reisen landet der «Vitrinen-Entstauber» im Klassenzimmer und bringt spannende Geschichten und Erzählungen mit. Zusammen mit den Kin-



Der Vitrinen-Entstauber.
Foto: Hampe Lässer.

dern knackt er Vitrinen, wirbelt Staub auf und nimmt geheimnisvolle Objekte unter die Lupe. So legen die Schülerinnen und Schüler alte Geschichten frei oder erfinden neue, die dann gemeinsam gespielt werden.

Moderner Jodel

Nadja Räss gilt als eine der vielseitigsten Jodlerinnen in unserem Land, denn sie kombiniert traditionelles Liedgut mit zeit-

genössischen Elementen. In ihren Workshops lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur vieles über die Bedeutung des Jodels, sondern versuchen sich auch selbst im Jodeln.

Alle finden etwas

Mit der Klasse einen Popsong schreiben? Einen Fotocomic zu einem Schulerlebnis herstellen? Die Kunstform der Performance kennenlernen und im Aargauer Kunsthaus damit auf Kunstwerke reagieren? Unter den elf Jubiläumsworkshops findet sich bestimmt für jede Klasse ein passendes Angebot. Alle Informationen zu den Workshops finden sich in der Jubiläumsbroschüre oder auf www.175-volksschule.ch → Schulaktivitäten → Angebote für Schülerinnen und Schüler.

Martin Wicki, Abteilung Volksschule BKS

Geschlechtersegregation auf dem Lehrstellenmarkt

Soziales Umfeld, gezielte Lebensplanung oder Wettbewerb? – Oder: Wenn die Jugendlichen ihre berufliche Zukunft wählen könnten, wie sie wollten ...

Die Lehrpersonen und die Mitarbeitenden der Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf (BDAG) sind um eine geschlechtsneutrale Berufs- und Studienwahlvorbereitung bemüht. Wäre das Geschlecht bei der Berufswahl weniger wichtig, würde die Auswahl vor allem für junge Frauen steigen und die Volkswirtschaft könnte vorhandene Potenziale besser nutzen. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Quote typischer Frauen- und Männerberufe, das heisst die Geschlechtersegregation, immer noch hoch und stabil ist.

Gründe für geschlechtstypische Berufswahl

Für Geschlechtersegregation gibt es drei einander teilweise ergänzende Erklärungsansätze:

III Soziale Einflüsse: Das Umfeld beeinflusst junge Menschen bewusst oder unbewusst geschlechtsspezifisch. Mädchen werden andere Eigenschaften und Fähigkeiten zugesprochen als Knaben.

III Zukunftsorientierte Mechanismen: Junge Menschen wählen Berufe vor dem Hintergrund ihrer Zukunftspläne. Es spielt daher eine Rolle, ob der Beruf mit Familienplanung, Familienrollen und Karriere-möglichkeiten vereinbar ist.

III Opportunitätsstrukturen: Das Lehrstellenangebot und die Nachfrage beeinflussen die Lehrstellenbesetzung massgeblich. Berufe mit einer guten Geschlechterdurchmischung sind attraktiv, die Konkurrenz um diese Lehrstellen ist aber dementsprechend gross. Zudem wird hier (schulischen) Leistungen viel Gewicht beigemessen. Die Chancen auf eine Lehrstelle in geschlechtersegregierten Berufen sind höher, die Bedingungen aber weniger attraktiv.

In der Praxis

Martin Abraham und Jürg Arpagaus haben die Frage nach der Erklärung von



Immer noch spielt bei der Berufswahl das Geschlecht eine wichtige Rolle.
Foto: Berufsinformations-Faltblatt Maurer, SDBB 2009.

Geschlechtersegregation im Jahr 2004 bei über 2000 Lernenden des ersten Lehrjahrs im Kanton Zürich untersucht und präsentierten unerwartete Ergebnisse.

III Sozialer Einfluss äussert sich anders als erwartet. So war weniger das Geschlecht der Wählenden entscheidend, als dasjenige der Beeinflussenden, also der Eltern. Je grösser der Einfluss der Mütter war, desto «weiblicher» fiel die Berufswahl der Töchter und auch der Söhne aus. Umgekehrt führte grösserer Einfluss der Väter zu «männlicher» Berufswahl der Kinder.

III Zukunftsorientierte Mechanismen erwiesen sich als kaum erklärungs-wirksam.

III Opportunitätsstrukturen, vor allem die Anforderungen an die (schulischen) Leistungen, wirken sich deutlich aus.

Komplexe Einflüsse

Die Untersuchung zeigt, dass die Frage komplex ist. Soziale Einflüsse können auch, je nachdem, welcher Elternteil den grössten Einfluss ausübt, zu geschlechtsuntypischer Berufswahl führen. Dass zukunftsorientierte Mechanismen weniger wirken und junge Frauen sich weniger selbstver-

ständig für einen typischen Frauenberuf entscheiden, ist nicht nur ein Nachteil. Die Opportunitätsstrukturen aber sind Umstände, die eindeutig wirken. Leistungsschwächere haben eine kleinere Auswahl und werden in geschlechtersegregierte Berufe gedrängt.

Ist geschlechtsneutrale(re) Berufswahlvorbereitung und -beratung noch nötig? Ja, denn junge Menschen werden eher geschlechtsneutral wählen, wenn sie erkennen, dass auch geschlechtsuntypische Berufe individuelle Chancen bieten – sofern dieses Versprechen in der Berufs- und Arbeitswelt tatsächlich eingelöst werden kann.

Joannis Avramakis, BDAG

www.beratungsdienste-aargau.ch

LITERATUR

Abraham, Martin/Arpagaus, Jürg H. (2008): Wettbewerb, soziales Umfeld oder gezielte Lebensplanung? Determinanten der horizontalen Geschlechtersegregation auf dem Lehrstellenmarkt, in: Soziale Welt 59, Seite 205–225.